



## 50 Jahre später ...

### Eric Burdon & The Animals - Every One Of Us

*Black was the colour of my childish dreams, impressions that would last Black coal, coal black pit yacka's face, escaping the coal dust blast Blind pony stumblin' to the light of day, to retire in the green fields forever And I'll build me a bridge of steel, to beat the black river forever*

*Eric Burdon & The Animals - The Immigrant Lad*

(SB) 5. Dezember 2018 - Selbst unter kalifornischer Sonne im legeren Los Angeles ließ Eric Burdon seine Herkunft im Arbeiterviertel der nordenglischen Industriemetropole Newcastle nicht los. Every One Of Us wurde wie die anderen Alben der psychedelischen Phase in der Karriere des englischen Blueshouters - Winds of Change, The Twain Shall Meet, Love Is - in den USA aufgenommen und kam im United Kingdom nicht einmal in die Plattenläden. Um so bemerkenswerter ist der Song The Immigrant Lad, in dessen Refrain der Fluß Tyne besungen wird, an dessen Ufern in Newcastle die Zentren schwerindustrieller Arbeit lagen, die die Bevölkerung mit ihren Giften plag-

ten. So litt Eric, großgeworden in der Familie eines Elektrikers und in der Schule, die zwischen einem Schlachthof und einer Werft lag, daran gescheitert, mit dem ganzen Sadismus schwarzer Pädagogik zum unterwürfigen Befehlsempfänger dressiert zu werden, wie viele Menschen in den düsteren Arbeitervierteln Nordostenglands, wo kalte Feuchtigkeit, Kohlestaub und Industrieabgase die Luft in ein schwer atembares Gasgebäu verwandelten, von früh auf an Asthma.

Den schwarzen Fluß zu schlagen und einer Umgebung zu entkommen, die ihn wie seinen Vater zu einer bescheidenen Existenz im nordenglischen Industrieproleta-

riat verdammt hätte, gelang Eric durch die Hinwendung zum Blues und zum Jazz. In seinem Freundeskreis hörte man fast ausschließlich schwarze, US-amerikanische Musik und war stolz darauf. So beschreibt Burdon in einem Stück eine imaginäre Begegnung mit Bo Diddley, der plötzlich in dem Newcastler Jazzclub The Downbeat auftaucht und ihn mit seiner Musik inspiriert. Schon die 1962 in dieser Stadt gegründeten Animals bezogen sich ausdrücklich auf die afroamerikanische Musiktradition. Sie gehörten zur ersten Welle jener britischer Bands, die den Blues in den USA einem weißen Publikum vorstellten, das sich damit konfrontiert sah, eine höchst vitale Musiktradition aus rassistischen Gründen so effizient unterdrückt zu haben, daß es europäischer MusikerInnen bedurfte, sie überhaupt kennenzulernen.

Für Eric Burdon unterschied sich das Leben im Untergeschoß der britischen Klassengesellschaft nur bedingt von dem der Schwarzen in den Ghettos US-amerikanischer Großstädte. Wie schon in

#### BILDUNG UND KULTUR

##### Interview mit Gioconda Belli: Die Linke hat eine autoritäre Ader ...

(poonal) - Gioconda Belli ist Poetin, Prosaschriftstellerin, Aktivistin und eine Feministin, die Gedichte über die Hingabe an Männer schreibt ... (S.3)

#### KIND / NATURKUNDE

##### Der Landschwimmer ...

(SB) - Der Aal ist ein besonderer, ein geheimnisvoller Fisch, der Wissenschaftlern bis heute Rätsel aufgibt. Seine Lebensgewohnheiten wurden soweit es bisher möglich war, genau beobachtet ... (S. 7)

seinen frühen Texten zu hören verfügte er über tiefempfundene Sympathie für den schwarzen Widerstand gegen die weiße Herrschaft. Das hielt ihn nicht davon ab, sich mit aller Lebenslust an die musikalische Spitze der aufkommenden Hippiebewegung zu setzen. Obgleich er die anarchischen Umstände dieses Aufbruchs in vollen Zügen auskostete, konnte er als politisch wacher und klassenbewußter Mensch nicht vergessen, daß der Hippie-traum inmitten des brutalen imperialistischen Krieges in Vietnam und bürgerkriegsartiger Aufstände der unterdrückten Schwarzen in den USA stattfand.

Diese Lebensphase des 1941 geborenen Burdon stellte musikalisch wie persönlich einen tiefen Einschnitt in seiner Karriere dar. Der schwärzeste aller britischen Blues- und Rocksänger vergraulte einen Großteil seines alten Publikums mit seiner Wandlung zum musikalischen Herold der Hippie-Bewegung, während er eine noch größere Zuhörerschaft in den USA gewann, die ihm viel Geld bescherte, was er ganz im Sinne des Lebens im Hier und Jetzt bis zur völligen Pleite durchbrachte. Doch auch die Hippie-Ära hatte ihre Schattenseiten, die Burdon in *Year of The Guru* thematisierte. In diesem Stück, dessen Text der Sänger fast in einer Art frühem Rapstil vorträgt, setzt sich Burdon mit der unkritischen Hinwendung zu indischer Religiosität auseinander, die für die meisten Musiker, die damals wie die Beatles die Meditation entdeckten, eine bloße Modeerscheinung bleiben sollte.

Wie in dem Opener *White Houses* konfrontierte Eric Burdon sein Publikum auch in dem 18mi-

nütigen *New York 1963 - America 1968* mit den Schattenseiten der Verheißung, jeder Mensch könne in den Vereinigten Staaten unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft sein Glück machen. Die traurige Melodie zu dem Refrain "And when I got to America, I say it blew my mind" leitet zu einem längeren Teil über, in dem ein schwarzer Ingenieur über seine Erlebnisse als Kampfflieger im Zweiten Weltkrieg und von der Armut in den USA berichtet.

Wie versiert seine Band Eric Burdon and the Animals, die die erste Formation The Animals 1967 abgelöst hatte, aufspielte, kann auf *Every One Of Us* gut studiert werden. Der Multiinstrumentalist John Weider verrichtete zusammen mit Vic Briggs virtuose Gitarrenarbeit und war nebenbei, wie insbesondere in seiner nächsten Gruppe Family, für Bass und Violine zuständig. Keyboarder Zoot Money, ebenfalls ein Urgestein der britischen Blues- und Jazz-Szene, hatte seine Klangwelten in der Band Dantalian's Chariot entwickelt, in der er zusammen mit dem Gitarristen Andy Summers spielte. Dieser später mit The Police berühmt gewordene und höchst virtuose Instrumentalist stieß ebenfalls zu Eric Burdon and The Animals hinzu, nachdem Vic Briggs die Band verlassen hatte.

Der Einfluß von Jimi Hendrix, mit dem Burdon bis zu dessen Tod eng befreundet war, kann nicht überhört werden, münden die Stücke doch nach einem eher ruhigen Beginn oft in furiose Gitarrensoli, die mit Burdons wohlplazierten Schreien ein Feuerwerk an Intensität entfachen. Bei

allem war der Blueshintergrund unüberhörbar, so daß die Flüge in den Kosmos der Psychedelik stets im festen Boden schwarzer Erde verankert blieben.

Für diese Zeit vor 50 Jahren stellen *Everyone Of Us* und die anderen Alben der damaligen Formation von Eric Burdon and The Animals musikalische Zeitzeugnisse von einiger Aussagekraft dar. Da der Sänger die ihn umgebende Welt in seinen Texten stets kritisch kommentierte wie lyrisch verklärte, erfüllt die große Emotionalität seiner Musik immer auch die Aufgabe, Transportmittel von Botschaften zu sein, die bei allem heute als naiv empfundenen Idealismus der Epoche in der realistischen Auffassung gründen, daß die sozialen Verhältnisse zum Besseren verändert werden müssen, wenn die Menschen dem scheinbar unauflösliehen Kreis von Krieg und Zerstörung entkommen wollen.

Dieses soziale Engagement führte schon 1969 dazu, daß der in San Francisco lebende Burdon in die Band War einstieg und sich wieder ganz der schwarzen Musik zuwandte. Eric Burdon Declares "War" mit dem fast 14minütigen *Tobacco Road* und das Doppelalbum *The Black-Man's Burdon* dokumentieren seine Rückkehr aus den abgehobenen Gefilden LSD-haltiger Träume zum guten alten Blues und dem dazugehörigen Whiskeyglas. In einem Livemitschnitt des Senders arte aus dem Jahr 2015 zeigt sich Burdon, der lange Zeit in Deutschland gelebt hat, in wohlgereifter Frische, der auch das zeitlebens gebliebene Asthma, das mitunter zu Konzertabbrüchten führte, keinen Abbruch tut.

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

## Interview mit Gioconda Belli:

### Die Linke hat eine autoritäre Ader, die nicht mehr zu rechtfertigen ist

*von Pedro Schwarze, La Tercera*



*Gioconda Belli spricht auf der Leipziger Buchmesse 2016 über ihre Novelle Mondhitze (2014). Smokeonthewater [CC BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>)], from Wikimedia Commons from Wikimedia Commons*

*(Mexiko-Stadt, 23. November 2018, Desinformémonos/poona)*  
- Gioconda Belli, 1948 in Nicaragua geboren, ist Poetin, Prosaschriftstellerin, Aktivistin und eine Feministin, die Gedichte über die Hingabe an Männer schreibt. Sie ist Liebhaberin und Rebellin. Ihr Leben lässt sich als eine Abfolge von Rebellionen beschreiben, von persönlichen und politi-

schen Aufständen. Sie rebellierte gegen das brave Mädchen, das sie sein sollte, später gegen das Dasein der abhängigen Ehefrau, noch später wehrt sie sich als Staatsbürgerin gegen die Unterdrückung in ihrem Land Nicaragua. 1970 schloss sie sich der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront an, um gegen den Diktator Somoza und für die Sandinistische Revolution zu kämpfen. Das tyrannische Gespenst Daniel Ortega, das nun ihr Land regiert, lässt sie ernüchert auf die alten Kriege blicken. Kämpfen tut sie aber weiterhin.

Vor Kurzem hat Belli ihren neuen Roman "Las fiebres de la me-

moría" (Der Rausch der Erinnerung) veröffentlicht. Der Familienroman erforscht die Ursprünge ihrer Familie und erzählt die Geschichte ihres Vorfahren Charles Choiseul de Praslin. Choiseul de Praslin ist ein Adliger am Hof des französischen Königs Luis Felipe I von Orleans, der eines Verbrechens aus Leidenschaft beschuldigt wird. Er täuscht daraufhin einen Selbstmord vor, um zu fliehen und schiffet nach New York ein. Der Roman ist in der ersten Person, aus der Sicht dieses Mannes geschrieben.

*Welche Beziehung hat Gioconda Belli zu ihrer Erinnerung?*

Die Erinnerung ist für mich eine unerschöpfliche Quelle von Eindrücken, Reflexionen und das Rohmaterial für die Vorstellungskraft. Ich glaube, dass wir aus Erinnerungen gemacht sind und dieses Konstrukt sich ständig wandelt. Das ist bemerkenswert, denn die Erinnerung scheint ja zunächst statisch zu sein. Wenn man mit der Erinnerung arbeitet, merkt man jedoch, dass sie immer ein fantastisches Element inne hat.

*Wolltest du jemals etwas aus deiner Erinnerung streichen oder korrigieren?*

Man vergisst das, woran man sich nicht erinnern will. Man spricht

von einer glücklichen Kindheit, aber es ist eine Kindheit an die man sich nicht erinnert. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit García Márquez, in dem ich ihm von einer Liebschaft erzählte, die ich beendet hatte, weil sie schrecklich war. Ich habe ihm erzählt, dass ich mich trotzdem nur an die schönen Sachen erinnere. García Márquez sagte, das sei der Trug der Nostalgie. Schön, oder? Die Nostalgie ist selektiv und lässt dich das erinnern, was sie will.

*Der Roman ist in der ersten Person und aus männlicher Sicht geschrieben. Wie fühlte es sich an, einen Mann in sich zu haben?*

Es war eine interessante Erfahrung, eine Herausforderung. Es war gar nicht so schwer, wie ich dachte. Die Stimme dieses Mannes hat mich besessen. Es gibt Vieles, was er sagt und denkt, das so anders ist als ich und meine Gedanken. Ich konnte es mir aber vorstellen, dieses Männliche dieser Epoche.

*Der Roman reflektiert an vielen Stellen die Konstruktion einer neuen Identität. Ist Gioconda Belli heute noch dieselbe Person als die sie geboren wurde oder hat sie sich auch schon mal neu erschaffen?*

Sehr oft. Ich glaube, dass wir uns alle konstruieren und dekonstruieren. Die Geschichte, die ich erzähle, hat ihren Ursprung in meiner Kindheit. Ich hatte drei Großmütter väterlicherseits und wusste nicht warum. Von meiner Mutter aus hatte ich gar keine, weil die Mutter meiner Mutter sehr jung gestorben ist. Niemand von meinen Freundinnen hatte

drei Großmütter. Dann die Geschichte meines Vaters: Er ist als uneheliches Kind zur Welt gekommen. Seine Großmutter hat ihn großgezogen und er hat erst viel später erfahren, dass sie gar nicht seine Mutter ist. Zur selben Zeit hat er auch gemerkt, dass sein Bruder gar nicht sein Bruder, sondern sein Vater ist. Das war zum Beispiel ein Moment der Rekonstruktion. Sobald du etwas über deine Herkunft erfährst, ändert sich alles.

Ich habe nicht immer in Nicaragua gelebt. Einmal war ich im Exil, ein anderes Mal bin ich in die USA gezogen, nachdem ich geheiratet hatte. Ich wollte ein wenig Abstand zu Nicaragua gewinnen, weil die Revolution vorbei war. Dort habe ich gemerkt, wie man sich dabei neu konstruiert. Die Migration war ein Aspekt, der mich sehr interessiert hat, als ich das Buch geschrieben habe. Momentan migrieren sehr viele Menschen. Was passiert mit dir, wenn du dich von deinem Ort löst, du in ein anderes Land gehen muss. Das ist ein ganzer Prozess. Sich neu erfinden. Eine neue Chance haben. (...)

*Welche war deine erste Rebellion?*

Meine erste Rebellion war der Bruch mit meiner Ehe. Ich habe das erste Mal mit 18 Jahren geheiratet und mein erstes Kind mit 19 bekommen. Ich habe rebelliert, als mein Ehemann durchsetzen wollte, dass ich nicht arbeite. Zu jener Zeit war eine Frau, die arbeiten geht, schlecht angesehen, denn man nahm an, dass der Mann für die Frau sorgt. Ich habe aber gesagt: "Auf gar keinen Fall. Ich werde arbeiten, ich brauche

mein eigenes Geld." Und dabei hatte ich noch gar nicht Virginia Woolf gelesen. (Lacht) (...)

Ich hatte aber eine sehr besondere Mutter, eine sehr fortschrittliche und moderne Frau. Sie hat mir gezeigt, mich als Frau zu lieben, mir beigebracht, sich außergewöhnlich gut zu fühlen, weil man eine Frau ist. Ich habe sogar von ihr gelernt, meine Menstruation zu mögen. (...) Ich hatte sogar Mitleid mit meinen Brüdern, weil sie nie die Regel bekommen werden. Dieses Machtgefühl hat mir geholfen. Das war eine Rebellion. Eine andere Rebellion war die, als ich mich der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront angeschlossen habe. Mein Leben ist eine Abfolge von Rebellionen.

*In deinem ersten Gedichtband "Sobre la grama" (Auf dem Rasen) hast du tiefgründig über die weibliche Sexualität geschrieben. Nach Spanien kam die sexuelle Befreiung erst nach Francos Tod, aber kurz danach hat der Kapitalismus sie schon zu Geld gemacht. Was können wir tun, damit man mit unserer Erotik keine Geschäfte macht? Wie kann man die sexuelle Freiheit erobern, ohne dass sie anderen nutzt und ohne dass uns andere als Konsumartikel benutzen?*

Das hat damit zu tun, sich als Subjekt innerhalb der Sexualität zu fühlen. Wir Frauen sind jedoch immer noch Sexobjekt. Mit hat mal jemand erzählt, dass die jungen Frauen das Spiel mit der Sexualität, das sie nach außen hin zeigen, gar nicht so sehr für sich spielen, sondern um ihre Rolle für den Mann zu erfüllen. Das ist eine missliche Angelegenheit, denn

die sexuelle Freiheit muss für einen selbst sein. Für die eigene Lust, für die eigene Macht, denn Sex hat eine außergewöhnliche Macht. Wir sind sinnlich, sexuell. Wir müssen lernen, die Erotik nicht als etwas zu sehen, das andere befriedigt, sondern sie selbst zu genießen und sie nutzen, wie wir Lust dazu haben.

*Ist heutzutage eine Partei wie die "Erotische Linke" möglich, die du in deinem Roman "El país de las mujeres" (Auf Deutsch erschienen unter dem Titel: Die Republik der Frauen, Anm.d.R.) beschreibst? Heute sind einige der feministischen Forderungen der Linken als puritanisch verschrien.*

Ja, aber ich würde das nicht "links" nennen. Ich erzähle dir eine schöne Anekdote, die gerade in Nicaragua passiert ist. Vor zwei Wochen gab es eine Demonstration in Nicaragua. Demonstrationen sind hier jetzt verboten, weil es eine schreckliche Diktatur gibt, aber die Leute sind trotzdem auf die Straße gegangen. 38 Personen wurden verhaftet, unter ihnen zehn bis 15 Frauen. Die Frauen wurden in eine Gefängniszelle gesteckt. Und eine der älteren Frauen, die etwa so alt war wie ich, von der alten sandinistischen Generation, hat zu den anderen gesagt: "Lasst uns alle die Lippen rot schminken, damit wir im Gefängnis rebellisch aussehen." Sie wurde verhört, gefragt, zu welcher Organisation sie gehöre und ob sie von der CIA sei. Sie hat geantwortet: "Ich bin Mitglied der Vereinigung der Frauen mit dem roten Schnabel." In Nicaragua hat sich der rote Schnabel jetzt im Netz verbreitet. Auch Männer haben sich die Lippen rot gemalt. Das heißt, jetzt hieße die Partei "Roter Schnabel".

*Lehnst du das Wort "links" ab oder trägt das Konzept "links" keine Schuld an dem, was gerade in Nicaragua passiert?*

Ich denke, dass die Linke eine autoritäre Ader hat, die sehr gefährlich ist. Wir, die links waren, haben versucht, diese Ader zu rechtfertigen. Aber wir können das nicht weiterhin tun, ich werde das nicht mehr tun. Auch die Linke muss sich neu erfinden, sich neu denken. Es gibt eine enorme Krise der Vorstellungskraft. In Lateinamerika hatten wir mit einer Reihe von linken Regierungen eine Chance, aber sie alle sind gescheitert, weil ihnen die Fähigkeit gefehlt hat, sich eine demokratische, freiheitliche Linke vorzustellen. Sie haben stattdessen versucht, die alleinige Wahrheit für sich zu beanspruchen, die Freiheit der Bürger\*innen einzuschränken und sich an der Macht zu halten. Die Attitüde "Ich werde das Gute sein und die anderen nicht" hat den Linken ihr Unheil gebracht.

*Bereust du es für die Sandinistische Revolution gekämpft zu haben?*

Nein, ich bin stolz auf meine sandinistische Vergangenheit, denn es war zu der Zeit notwendig. Man musste den Tyrannen stürzen, der 45 Jahre in Nicaragua geherrscht hatte. Genauso wie wir jetzt diese Ausgeburt des Sandinismus stürzen müssen. Ich bereue das nicht, ich bereue nicht die Hoffnung, die die sandinistische Revolution geweckt hat. Ich bereue es, sehr jung und naiv gewesen zu sein. Wir waren von einer ideologischen Vision durchdrungen, die ich so nicht mehr unterschreibe.

*Man sagt, die Menschen, die einst linker Gesinnung waren, werden im Laufe der Zeit rechts.*

Ich bin nicht rechts geworden! Ich bin immer noch links, aber ich gehöre zu einer Linken, die demokratisch sein will. Ich mag z.B. die Sozialdemokratie. Ich glaube, dass sie von allen linken Strömungen, die bis jetzt in der Geschichte existiert haben, die positivste für die Menschen war. Daran muss man lernen.

*Wie sieht deine Revolution heute aus?*

Meine Revolution ist komplett politisch. Ich will Nicaragua von Daniel Ortega und seiner Frau befreit sehen. In sechs Monaten 400 Tote, 2000 Verletzte. Etwa 30.000 Menschen haben Nicaragua verlassen, viele wurden verhaftet, als Terrorist\*innen behandelt mit einem Diskurs, der Lügen verbreitet. Die Opfer wurden zu Täter\*innen gemacht, jungen Menschen wurde der Prozess gemacht, ohne Recht auf Verteidigung, mit gestellten Anwälten, in Gerichtsverhandlungen hinter verschlossenen Türen. Die Justiz handelt rechtswidrig. Die Situation in Nicaragua ist schrecklich. Es haben sich paramilitärische Kräfte formiert, die ohne Hemmung Morde verüben und Menschen verprügeln. Das Land wird vom Terror überzogen.

*Du lebst weiterhin in Nicaragua. Wie lebst du in der Diktatur?*

Wir befinden uns nahezu in einem Belagerungszustand. Ab 18 Uhr ist es gefährlich das Haus zu verlassen. Sobald die Sonne untergeht, bringen sich alle in Sicherheit. Man lebt in ständiger Unsicherheit. Ich weiß nicht, wann der

KINDERBLICK / GESCHICHTEN

Tag kommen wird, an dem sie mich nicht mehr ins Land lassen. Jedes Mal wenn ich zurückkomme, habe ich Angst am Flughafen verhaftet zu werden. Wenn ich ausreise, habe ich Angst, dass sie mich nicht gehen lassen. Oder ich habe Angst, dass sie eines Nachts an meine Tür klopfen. Mein geliebter Sohn musste bereits nach Costa Rica gehen.

*Planst du, das Land zu verlassen?*

Nein, noch nicht. Nicaragua ist meine Heimat und ich will nicht gehen. Ich werde kämpfen, um nicht gehen zu müssen.

*Schon 2001 kritisierte Gioconda Belli die Sandinistische Partei und Daniel Ortega. Ein Auszug aus ihrem Kommentar von 2001 findet sich hier: <https://www.npla.de/poonal/poonal-nr-503/#0>*

*URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/interview-mit-gioconda-belli-die-linke-hat-eine-autoritaere-ader-die-nicht-mehr-zu-rechtfertigen-ist>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international - <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

**Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber:  
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin  
Telefon: 030/789 913 61  
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)  
Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/litera/bklin022.html>

**Im Advent -**

**Vorsicht, nicht anfassen!**



(SB) - Am Nachmittag ist Opa Erich gern in seinem Schrebergarten. Hierher nimmt er am liebsten seine Enkelkinder Marlene und Simon mit. Marlene geht schon in die erste Klasse und Simon in den Kindergarten. Am Nachmittag haben beide frei. Sie besuchen ihren Opa gern in seinem Garten, denn hier steht auch ihr Kaninchenstall. Jedes der beiden Kinder hat ein eigenes Kaninchen. Max und Moritz - so heißen sie - lassen sich mit Vorliebe streicheln. Aber sie brauchen auch Futter und Wasser. Außerdem muß der Stall von Zeit zu Zeit ausgemistet werden. Da helfen Marlene und Simon stets mit. Heute aber gibt es nur frisches Heu und Wasser.

Marlene ist mit Heuauffüllen dran. Normalerweise liegt das Heu lose unter dem Kaninchenstall. Noch nicht angefangene Bündeln liegen auf den überdach-

ten Strohballen gestapelt. Stroh ist die Einstreu für die Käfige. Heu dient neben Möhren, Salat und anderem Gemüse als Futter. Heute ist kein loses Heu mehr übrig. Marlene ruft: "Opa, kannst du mir bitte helfen? Unser Heu ist alle."

In das Ablagefach unter dem Kaninchenstall legt Opa den frischen Ballen und schneidet die Bänder durch, die das gepreßte Heu zusammen gehalten haben. In der Zwischenzeit nutzt Simon die Gelegenheit und klettert auf den am Boden liegenden Strohballen zu den Heuballen hinauf. Er blickt direkt in die Lücke, die Opas weggezogener Ballen hinterlassen hat. Plötzlich ruft er aufgeregt: "Hier liegt was! Weißes Fell. Ist das ein totes Tier?"

Sogleich kommt Marlene und schaut, was ihr Bruder gefunden hat. "Warte!", ruft Opa. "Vorsicht, nicht anfassen!" Aber Marlene hat das fellige Etwas schon auf den Arm genommen. "Das ist ja ein Kuschtier", staunt sie, "ein richtiges Schaf. Das nehmen wir mit nach Hause!"

*Gute Nacht!*

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/geschikggn3655.html>

## KINDERBLICK / NATURKUNDE / TIERE

**Der Landschwimmer ...**

(SB) 5. Dezember 2018 - Der Aal ist ein besonderer, ein geheimnisvoller Fisch, der Wissenschaftlern bis heute Rätsel aufgibt. Seine Lebensgewohnheiten wurden soweit es bisher möglich war, genau beobachtet und erforscht, wobei phänomenale Fähigkeiten und körperliche Besonderheiten dieses Tieres entdeckt wurden.

**Der europäische Aal - ein Fisch voller Geheimnisse**

Schon vor vielen Jahrhunderten bemühten sich Wissenschaftler, das Geheimnis um die Entwicklung eines Aals zu lüften. Doch wusste man zu wenig, um ein schlüssiges Bild zu entwerfen. So nahm Aristoteles, ein griechischer Gelehrter des Altertums, an, dass Aale entweder spontan im Schlamm entstehen würden, aus Staub gebildet oder gar von Erdwürmern geboren werden. Über lange Zeit des Mittelalters galt, dass der Aal kein Fisch sei, sondern eher den Schlangentieren zuzuordnen sei. Ende des 19. Jahrhunderts erkannte man, dass die durchsichtigen Weidenblattlarven, die zunächst als kleine Fischlein angesehen wurden, eine Larvenform des Aals sind. Es dauerte dann noch eine lange Zeit, bis die weitere Entwicklung von der Larvenform bis hin zum ausgewachsenen Aal aufgezeigt werden konnte. Und bis heute ist es Wissenschaftlern beispielsweise nicht gelungen, den Paarungsvorgang dieser Fische in freier Wildbahn zu beobachten, wie auch der

Laichplatz der Aale der afrikanischen, japanischen und anderen asiatischen Arten, bislang noch nicht bekannt ist.

Im folgenden werfen wir einen Blick auf dieses sonderbare Lebewesen, das eigentlich eher einer Schlange ähnelt als einem typischen Fisch und doch zu den echten Knochenfischen gehört. Dieses unscheinbare Tier, das in Flüssen und Seen lebt, also im Süßwasser, sucht nach einer bestimmten Lebenszeit das Salzwasser des Ozeans auf, um dort an einem ganz bestimmten Ort zu laichen.



*Gut zu erkennen: der durchgehende Flossensaum auf dem Aalrücken*  
Foto: 2008, by Viridiflavus [CC BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)], from Wikimedia Commons

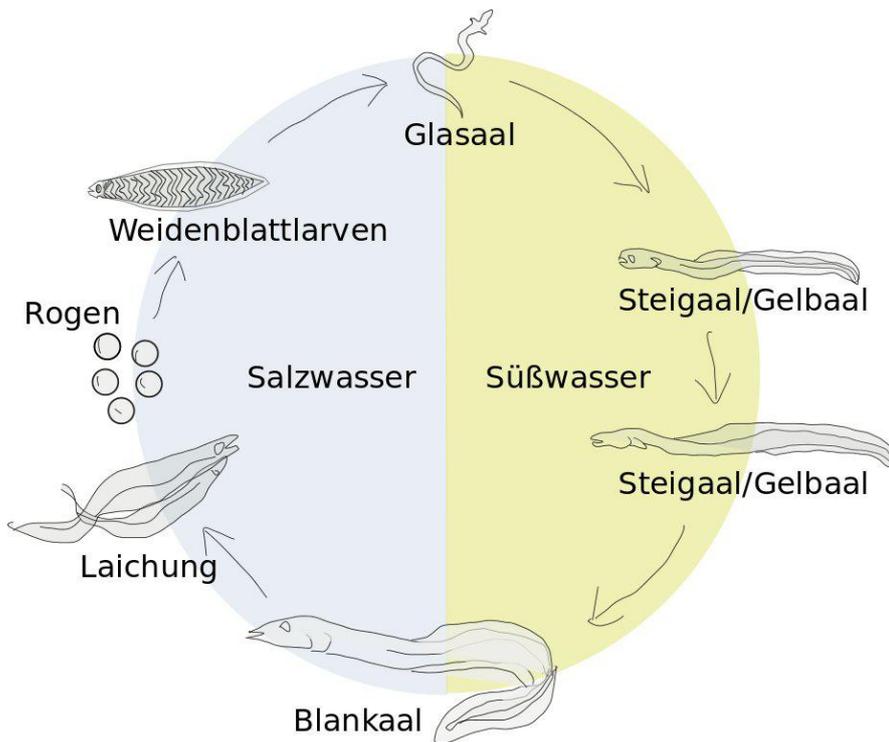
**Die vielen Wandlungen eines Aals**

Also, der Reihe nach: fangen wir mit dem Ablaichen an. Das Aal-

weibchen entläßt ihre befruchteten Eier, den sogenannten Rogen, in das Gewässer der Sargassosee, die sich in der Nähe der Bahamas befindet. Man nimmt an, dass das Weibchen in Wasserschichten von 3000 bis 5000 Metern Tiefe abtaucht, um ihre ca. 20 Millionen Eier in relativ geschützten Regionen zu entlassen, doch sind diese Angaben bisher nicht sicher bewiesen worden. Menschen können nicht einfach in so große Tiefen tauchen, dazu bedarf es einer ganz speziellen Tauchausrüstung, und zählen kann man die Fischeier auch nicht, nur schätzen. Aus den Fischeiern entwickeln sich die Larven, die aufgrund ihrer typischen Form Weidenblattlarven genannt werden.



*Eine Weidenblattlarve*  
Foto: 2003, by Kils at the English language Wikipedia [CC-BY-SA-3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)], from wikimedia commons



#### Stationen der Aal-Entwicklung in Salz- und Süßwasser

Foto: *Eel-life-circle1.svg*: 2009, by Salvor Gissurardottir derivative work: Carl Steinbeißer [CC BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)], via Wikimedia Commons

Sie sind durchsichtig und benötigen ca. 3 Jahre, um in europäische Küstengewässer zu gelangen. Dabei nutzen sie Meeresströmungen, schwimmen aber auch selbst aktiv. Während ihrer langen Reise, auf der sie bis zu 5000 Kilometer zurücklegen, ernähren sich die Larven von Plankton. An den Küsten angelangt vollendet sich die Umwandlung des Tieres, die bereits in ca. 100 Kilometer Entfernung begonnen hat. Aus den Weidenblattlarven entwickeln sich Glasaale mit einer Größe von ca. 7 Zentimetern. Sie sind zwar immer noch beinahe durchsichtig, haben aber bereits die Körperform eines Aals, nur viel kleiner.

Im Frühjahr schwimmen sie in großer Zahl von den Küsten flussaufwärts in die Binnengewässer, in Flüsse, Bäche und Seen eines

Landes. Während dieser Phase verändern sie sich, wachsen weiter und werden Steigaale oder auch, aufgrund ihrer Bauchfärbung, Gelbaale genannt. Sie haben sich in dieser Zeit von Salzwasserbewohnern zu Süßwasserfischen entwickelt. In den nächsten Jahren erreichen sie dann ihre volle Größe. Die Weibchen können es auf bis zu 150 Zentimeter und 6 Kilogramm Gewicht bringen, die Männchen sind deutlich kleiner und werden nur um die 60 Zentimeter lang. Erst nach 12 bis 15 Jahren werden die weiblichen Aale geschlechtsreif, die männlichen nach 6 bis 9 Jahren. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen die Aale in diesen Binnengewässern und erst nach 20 manchmal erst nach 50 Jahren begeben sie sich auf den Weg zurück zu ihrem Geburtsort, der Sargassosee.

Um diesen weiten Weg von ungefähr 5000 Kilometern zu schaffen, findet abermals eine Umwandlung des Fisches statt. Aus den Gelbaalen werden Silberaale, das heißt, ihre Färbung hat sich verändert, statt einer gelben Bauchseite, schimmert sie nun silbern. Man nimmt an, dass dies geschieht, weil diese schimmernde silberne Farbe im Meerwasser kaum auffällt und somit zu einer Art Tarnfarbe wird.

#### Auf dem Weg zu seinem Geburtsort durchlebt der Aal tiefgreifende körperliche Veränderungen

Mittels neuer Forschungsmethoden und Satellitenüberwachung ist es möglich geworden, die Aale auf dem Rückweg zur Sargassosee zu beobachten. Sie schwimmen teilweise gegen die Golfströmung an, suchen tagsüber die kühleren Meerestiefen zwischen 200 und 1000 Metern auf und nachts die wärmeren Regionen dicht unter der Wasseroberfläche. Später nutzen sie andere Meeresströmungen, die es ihnen ermöglichen diese sehr lange Strecke innerhalb eines Jahres zurückzulegen. Während dieser Zeit nehmen sie wenig bis schließlich gar keine Nahrung mehr auf. Das hat einen bestimmten Grund. Wichtige Körperfunktionen werden eingestellt. Äußerlich ist zu erkennen, dass der After des Tieres sich einzieht und die Augen größer werden - der Aal wird nun zum sogenannten Blankaal. Bis diese Umwandlung vollendet ist, dauert es ca. 4 Wochen.

Währenddessen wird die Nahrungsaufnahme weiter und weiter eingeschränkt und schließlich

ganz eingestellt. Sie fressen gar nichts mehr und sie könnten es auch nicht, denn ihr Verdauungsapparat hat sich komplett zurückgebildet. An seiner statt haben sich die Geschlechtsorgane entwickelt, die schließlich die gesamte Leibeshöhle einnehmen. Für diese körperliche Umwandlung wird sehr viel Energie benötigt. Woher nimmt er sie, wenn er nicht frisst und wie kommt es, dass der Aal nicht verhungert? Während der körperlichen Umbauphase auf seiner letzten Reise zu seinem Geburtsort, der Sargassosee, zehrt er ausschließlich von seinen Fettreserven, die er sich während seiner Lebenszeit als Binnenwasserfisch zugelegt hat und die bis zu 30% seines Körpergewichtes ausmachen. Auch wenn er harmlos aussieht, kann er gut als Raubfisch bezeichnet werden. Er jagt und verspeist, je nach Art, überwiegend kleine Krebse und andere Wirbellose oder vorzugsweise kleinere Fische, was ihm das Anlegen von enormen Fettreserven ermöglicht. Nach dieser letzten Umwandlung kommt es zur Paarung und zum Ablachen, danach sterben die Aale. Sie könnten ohne Verdauungstrakt und Ausscheidungsorgan nicht weiterleben. Nun beginnt ein neuer Entwicklungszyklus von Fischlaich, Weidenblattlarven, Glasaalen, Gelbaalen, Silberaalen bis zu den Blankaalen.

### **Der europäische Aal zählt zu den stark vom Aussterben bedrohten Tieren**

Schon die vielen Weidenblattlarven dienen anderen Meeres-

bewohnern als Futter und die Zeit, die die Aale in den europäischen Gewässern als Glasaale oder Gelbaale verbringen, ist besonders gefährlich, denn hier werden sie gefangen, getötet, verkauft und gegessen. Der Entwicklungsverlauf, der zur Fortpflanzung und Vermehrung dieser Fische unumgänglich ist, wird auf grobe Weise unterbrochen. Immer weniger Aale werden sich auf die Rückreise zur Sargassosee machen können, um dort ihren Laich abzulegen. Für diesen sehr speziellen Verlauf der Arterhaltung gibt es keine Alternative. Deshalb können Aale nicht wie andere Fische in Fischfarmen gezüchtet werden. Den Aalen machen weiterhin die mit Giftstoffen verschmutzten Flüsse und Seen zu schaffen, wie auch der Schwimmblasenwurm und die Verbauung der Gewässer mit Staumauern, die den Aalen ihre Wanderwege versperren und die vielen Kraftwerke, in deren Turbinen sie den

Tod finden. Leider gilt der Aal vielen als Delikatesse und er wird weiterhin gefangen und gegessen. Obgleich man besser im eigenen Interesse diesen Fisch nicht essen sollte, denn die Giftstoffe, die für den Aal schädlich sind, lagern sich in seinem Fettgewebe an und ist somit bestimmt auch für uns Menschen nicht gesund.

*Diesem Artikel liegen folgende Quellen zugrunde:*

<http://meeresbuerger.de/meer-schuetzen/nachhaltigkeit/fisch/aal/aal-wanderung.html>

<https://www.bund.sh.de/tiere-pflanzen/aale/>

[http://www.medienwerkstatt-online.de/lws\\_wissen/vorlagen/show-card.php?id=2270](http://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/show-card.php?id=2270)

<https://www.nationalgeographic.de/tiere/der-aal-frisst-kein-aas>



*Olivgrüner Aal schlängelt sich durchs Wasser*

*Foto: 2004, by GerardM [CC-BY-SA-3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)], via Wikimedia Commons*

## DIENSTE / KALENDER / ADVENT



*Adventskalender  
für Donnerstag,  
den 6. Dezember*

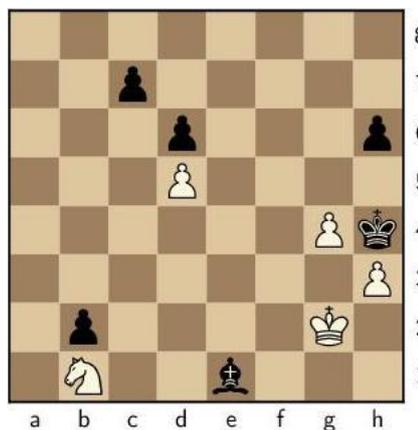
Und hatt' die Bäckerstube schon  
erfüllt mit seinem Wohlgeruch,  
der, gut für sich als Arbeitslohn,  
zu allem übrigen als Bruch

<http://www.schattenblick.de/infopool/dienste/kalender/dkad0102.html>

## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

## Höflichkeit entschuldigt alles

(SB) Schachspieler sind vorbildlich in ihrer Höflichkeit. Selbst der Besiegte wird in seiner Niederlage ernstgenommen, zum Beispiel in Wijk aan Zee 1992, wo ein Engländer und ein Holländer sich gegenüber saßen. Der Holländer, der die weißen Steine führte, stand unleugbar auf Verlust. Sein Schimmel auf b1 war festgezurr. Für den Engländer wäre es nun leicht gewesen, dank seines beweglichen Läufers entscheidenden Endspielvorteil herauszuarbeiten. Doch der Insulaner nahm es locker mit sich, der Welt und seinem Kontrahenten und spielte im heutigen Rätsel der Sphinx 1...Le1-g3??, worauf der Holländer plötzlich die Augen weit aufriß vor Glück und seinen nächsten Zug rasch ausführte.



van Mil - Martin  
Wijk aan Zee 1992

Darauf entstand eine verbiesterte Stimmung. Beide schwiegen. Der Engländer grollte in sich hinein, während der Holländer darum rang, seine Freude zu verbergen. Schließlich fragte der englische

Gentleman: "You tricked me?" Der Holländer setzte nun eine bedauernde Miene auf und sagte: "Yes, I did, I'm sorry!" Der Friede war wieder hergestellt. Nun, Wanderer, mit welchem Zug konnte Weiß seinen Hals aus der Schlinge ziehen und sogar sofort gewinnen?

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Miles' Verblüffung nach 1...Ta8-d8? währte nur kurz, dann griff er vergnüglich zu seinem Läufer und führte die klassische Doppelläufer- Opferkombination aus: 2.Le4xh7+! Kg8xh7 3.Df3-h5+ Kh7-g8 4.Lb2xg7! Kg8xg7 5.Dh5-g5+ Kg7-h8 6.Tc1-c4! und Schwarz gab auf.

**Hinweis: DIE BRILLE / REDAKTION / REZENSION**

*Inger-Maria Mahlke*

## **Archipel**

*Rezension von Christiane Baumann*

### **Geschichte unter dem "Okular eines Mikroskops"**

*Eine Begegnung mit der Buchpreisträgerin Inger-Maria Mahlke und ihrem Roman "Archipel" in Magdeburg (21.11.2018)*

Wie viel Magdeburg steckt im Roman *Archipel*, wird Inger-Maria Mahlke im Magdeburger *Forum Gestaltung* gefragt? Das zielt weniger auf die Geschichte, die auf der Kanareninsel Teneriffa angesiedelt ist. Es geht um Schreibkontexte, Inspirationen, denn die Autorin war 2017, als sie am Roman arbeitete, Stadtschreiberin in der Elbestadt. Mahlke be-

ginnt von traumhaften Sonnenuntergängen mit Elb-Blick zu erzählen. Man spürt, dass sie mit Magdeburg eine Zeit kreativen Arbeitens verbindet. Erst 25 Prozent des Romans waren fertiggestellt, als sie an die Elbe kam. Am Ende ihres Magdeburg-Intermezzos lag das Buch vor. Vor kurzem wurde Mahlke für *Archipel* nun der Deutsche Buchpreis, die bedeutendste Auszeichnung, die der deutsche Buchhandel zu vergeben hat, verliehen. Es ist der vierte Roman der Schriftstellerin, die 1977 in Hamburg geboren wurde und deren Mutter aus La Laguna auf Teneriffa stammt, wie sie

während der Lesung erzählt. Ihre Wurzeln erklären die Affinität zur Kanareninsel, auch, dass spanische Worte, Sätze, Motti und Lieder wie selbstverständlich in den Text eingewoben sind. So entsteht ein authentischer Sound, wobei das notwendige Nachschlagen im beigefügten Glossar den Lesefluss und den Sog, in den man bei der Lektüre gerät, stört. Fast scheint es, als sei das beabsichtigt, denn viele Daten und Ereignisse aus der spanischen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/d-brille/redakt/dbrr0026.html>

**Hinweis: BUCH / ROMANE / REZENSION**

*Martin Balluch*

## **Im Untergrund**

*Ein Tierrechtsroman nach wahren Begebenheiten*

(SB) - Mit den Auseinandersetzungen um die geplante Rodung des kleinen Restes dessen, was die Braunkohleverstromung vom einst riesigen Hambacher Forst übriggelassen hat, durch den Energiekonzern RWE hat eine Form von Widerstand gegen Naturzerstörung breite Beachtung

gefunden, die in ihrer Entscheidung zugleich sehr subjektiv und hochpolitisch ist. Meist junge Menschen stellen sich auf denkbar direkteste Weise mit ihren Körpern der fossilen Maschinerie in den Weg und werfen so auf ihre Weise die Frage auf, was der einzelne gegen die Mißach-

tung des Lebensrechts nicht nur der Menschen, sondern aller Lebewesen tun kann, wenn die repräsentative Demokratie aufgrund der massiven Dominanz ...

*Martin Balluch*  
***Im Untergrund***  
*Ein Tierrechtsroman nach wahren Begebenheiten*  
*Promedia, Wien 2018*  
*440 Seiten, 19,90 Euro*  
*ISBN: 978-3-85371-445-4*

<http://www.schattenblick.de/infopool/buch/romane/buror161.html>

<b>MUSIK - REPORT</b>	50 Jahre später ... Eric Burdon & The Animals - Every One Of Us	Seite 1
<b>BILDUNG UND KULTUR</b>	Gioconda Belli - Die Linke hat eine autoritäre Ader, die nicht mehr ... (poonal)	Seite 3
<b>KINDERBLICK- GESCHICHTEN</b>	Im Advent - Vorsicht, nicht anfassen!	Seite 6
<b>KINDERBLICK - NATURKUNDE</b>	Der Landschwimmer ...	Seite 7
<b>DIENSTE - KALENDER</b>	Adventskalender - für den 06. Dezember 2018	Seite 10
<b>SCHACH-SPHINX</b>	Höflichkeit entschuldigt alles	Seite 10
<b>DIENSTE - WETTER</b>	Und morgen, den 6. Dezember 2018	Seite 12

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 6. Dezember 2018**

+++ Vorhersage für den 06.12.2018 bis zum 07.12.2018 +++



© 2018 by Schattenblick

Bedeckt und trübe  
und Dauerregen,  
Niesel und Schübe,  
Jean hält dagegen.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.